

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

20.11.1840 (No. 318)

Vorausbezahlung.
Wanzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Pettzeile oben deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franko.

Nr. 318.

Freitag, den 20. November

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 13. Nov. Großes Aufsehen hat der in der hiesigen Vorstadt Josephstadt stattgefundene Vorfall mit einem Hofsekretär der obersten Justizstelle erregt, welcher im Scheintode lag und nahe daran war, lebendig begraben zu werden. Nach der Erzählung Einiger hatte der Priester eben den Sarg eingeseget, als der Todtgegläubte im Sarge pochte. Der Vorfall (wenn er sich anders bestätigt) muß nothwendig dringende Veranlassung werden, die Beobachtung der diesfalls bestehenden Gesetze neuerdings auf das Allerstrengste einzuschärfen. — Der Betrieb der Kaiser-Ferdinandsnordbahn befestigt und erweitert sich immer mehr. Nun sind die trübsamer Kaufleute zur Weiterverendung ihrer Waaren von hier in direkte Verbindung damit getreten und haben ihre Frachtbriefe unmittelbar an die Güterexpedition gerichtet. Die Fahrt von Lundenburg nach Gradisch wird in diesem Jahre wohl nicht mehr stattfinden, da die Ausbesserungen jener Strecke vom Danne, welcher durch Moorgrund lauft, abermals sich eingesenkt haben. — Die Direktion der tyranauer Eisenbahn hat eine außerordentliche Generalversammlung zusammenberufen, um die Einbringung neuer Geldmittel zu berathen, davon dem Anlagekapital bereits zwei Dritttheile auf die Vollendung eines einzigen Dritttheiles der Bahn, von Preßburg bis St. Georgen nämlich, verausgabt worden sind. Das seitherige Erträgniß kann nur wenig zur Ausgleichung dieser Mißverhältnisse beitragen. Die andauernd milde Temperatur ist für die Donaudampfschiffahrt sehr günstig, die man auch über diesen Monat hinaus fortsetzen zu können hofft. (S. M.)

*b. Wien, 14. Nov. Die französische Thronrede hat zwar hier einen günstigen Eindruck erregt, allein auf der Börse hat sie das erwartete Resultat eines höhern Steigens nicht gehabt. — Der Generalmajor Bellegarde, Sohn des Marschalls, geht heute in außerordentlicher Mission nach Hannover ab. — Wir erhalten jetzt aus kaufmännischer Quelle aus Paris die wichtigen Nachrichten anticipando. So wurde z. B. die Wahl des Hrn. Sauzet zum Präsidenten der Deputirtenkammer zwei Tage früher, nämlich bereits am 9. d., als eine sichere Thatsache von dort gemeldet, u. es ist jetzt bekannt, daß Hr. Sauzet erst am 6. gewählt. Es scheint demnach, daß gewisse pariser ministerielle Bankiers zum Voraus verständigt wurden, oder daß sie sehr eingeweiht in die Staatsgeheimnisse sind. Wie dem aber auch sey, seit dem Sturz des Hrn. Thiers kamen alle die Erhaltung des Friedens betreffenden günstigen Nachrichten aus Paris eben so schnell, als einst die Nachricht von der Geburt des Königs von Rom hierher. — Man begreift wohl hierdurch das ungeheure Interesse, welches man in Paris hat, den geänderten Stand der Dinge schnell nach Wien zu berichten.

Preußen. Berlin, 15. Nov. Die Akademie der Wissenschaften hat in einer ihrer letzten Sitzungen Hrn. Guizot zum auswärtigen Mitgliede, und den Herzog v. Lynes zum Ehrenmitgliede ernannt, zwei Wahlen, die schon im August d. J. angeregt, wegen der Ferien der Akademie aber bis jetzt ausgesetzt waren, so daß sie mit der neuen Veränderung der Dinge in Frankreich durchaus in keiner Verbindung stehen. Nur der wissenschaftlichen Bedeutung jener Männer soll diese Wahl ein ehrenvolles Anerkennungsgewähr sein. — Die zur Feier des Geburtsfestes unseres Königs in der öffentlichen Sitzung der Akademie gehaltene Rede, welche jetzt hier im Druck erschienen, gibt im Publikum zu manchen Bemerkungen Anlaß, da sie die inneren Verhältnisse der Akademie aus Licht zu ziehen nicht geschert hat. Dies kann indessen im Allgemeinen nur heilsam wirken, und wäre für viele andere wissenschaftliche Institute gleichfalls wünschenswerth. Der Sekretär der Akademie, geh. Rath Voock, hat durch seine Freimüthigkeit bei dieser Gelegenheit auf's neue seine ehrenhafte Gesinnung kund gegeben. — Der Professor Stahl ist bereits aus Erlangen hier eingetroffen, und wird noch in diesem Semester ein Kollegium über Naturrecht lesen. (S. 3.)

Freie Stadt Frankfurt. Frankfurt, 16. Nov. Seit dem Beginn der Eisenbahnfahrten, vom September 1839 bis Ende Oktober 1840, wurden auf den verschiedenen Stationen der Lannseisenbahn befördert: 1ste Klasse 10,612 Personen, 2te Kl. 57,630 Pers., 3te Kl. 146,600 Pers., 4te Kl. 440,508 Pers.; zusammen 635,345 Personen. Diese haben 323,377 fl. 5 kr. eingebracht. An Uebergewicht wurde mitgenommen 6200 Ztr. 56 Pfd. und 201 Reisewagen und 394 Hunde, brachten zusammen ein 12,189 fl. 57 kr. Summe 335,567 fl. 2 kr. Die zehn ersten Tage des November wurden befördert 17,042 Personen, brachten ein 8153 fl. 35 kr. Gesamtsumme 343,720 fl. 37 kr.

Frankfurt, 16. Nov. Das Haus Rothschild sucht nach und nach große Kapitalien auf liegende Gründe und Güter in der nächsten Umgebung unserer Stadt anzulegen. So hat dasselbe schon vor einiger Zeit die Günthersburg bei Bornheim, die Grüneburg, den sogenannten Kühhornshof u. s. w. um große Summen, und ganz neuerdings den Reuhof, eine große Güterbesitzung, um den Preis von 109,675 fl. an sich gekauft. Das erstgenannte Gut wird allmählig in einen fürstlich angelegten Park umgewandelt. — Bei fortwährendem Regenwetter ist der Main sehr stark im Wachsen begriffen, und man besürchtet sehr, daß er bald aus seinen Ufern treten werde. (S. M.)

Freie Stadt Hamburg. Hamburg, 16. Nov. Se. Majestät der König von Preußen haben einen verdienten hamburger Literaten mit einer Auszeichnung geehrt. Hr. Georg Loß (erbunden) empfing für die Zueignung der dritten Auflage seiner gemüthvollen Poesien ein in den gnädigsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben als Begleiter eines königl. Geschenkes. (S. C.)

Hannover. Hannover, 11. Nov. Die Vertheidigungsschrift für den Magistrat der Residenzstadt ist, wie auch von den öffentlichen Blättern bereits berichtet worden, am 4. d. zu den Akten gebracht worden. Sie ist als Manuscript gedruckt, den Mitgliedern der Justizkanzlei mitgetheilt worden, und ist dieselbe nicht weniger als 48 Bogen in Quart stark. — Die in die Untersuchung gegen den Magistrat verwickelten H. G. Wehner und Detmold haben sich abgefunden vertheidigen lassen; die Defension des Letztern ist gleichfalls bereits zu den Akten gebracht, die für Hrn. Wehner wird vermuthlich in den nächsten Tagen eingeliefert werden. (S. C.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 11. Nov. In der vergangenen Nacht wurden wir durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeweckt. Es brannten am Ende der Schwanserstraße einige Scheunen. Hätte der starke Südwestwind, der ein wahres Höllenfeuer erregte, sich nicht noch mehr nach Süden gewendet, so würde für die anstehenden älteren Scheunen und auch für die benachbarten Wohnhäuser große Gefahr entstanden seyn. Es gelang den vereinten Anstrengungen der Löschmannschaft, des wüthenden Elementes so weit mächtig zu werden, daß bloß vier mit Getreide und eine mit Zimmer- und Tischlerbauholz gefüllte Scheunen und das Fouragemagazin des Husarenkorps ein Raub der Flammen wurden. Sie sind bis auf den Grund ausgebrannt, und in ihnen auch 30 Stück Schafe mit verbrannt. Die Thätigkeit und Ausdauer der Gymnasialisten und der Schüler der hiesigen Realschule bei den Rettungsanstalten verdienen rühmliche Erwähnung. — Das größ. Regierungsblatt vom 11. d. enthält das neue Gesetz wegen der Münzveränderung und das neue Gesetz wegen der Chausseegebühren. (S. 3.)

Belgien.

Brüssel, 14. Nov. Die große Deputation des Senats, die beauftragt war, dem Könige die Adresse dieser Kammer zu überreichen, wurde heute, um halb 1 Uhr Mittags, durch Se. Maj. im Pallast von Brüssel empfangen. Der König antwortete: „Meine Herren, mit Vergnügen empfangen ich die Adresse des Senats. Ich schätze mich glücklich, meine Gesinnungen durch eine Versammlung verstanden zu sehen, welche sich durch ihre Ergebenheit für das Land und einen bemerkenswerthen Weisheitsgeist auszeichnet. Es ist mir angenehm, vom Senat die Versicherung zu empfangen, daß er eine wohlwollende Aufmerksamkeit und seine Unterstützung den Maßregeln schenken werde, die ihm durch meine Regierung werden vorgelegt werden.“ Se. Maj. unterhielt sich hierauf mit den Mitgliedern der Nation. Um 1 Uhr war die Deputation wieder in den Pallast der Nation zurückgekehrt. Der Präsident verlas den anwesenden Senatoren die Antwort des Königs, und der Senat vertagte sich auf unbestimmte Zeit. — Die Repräsentantenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung einen Gesetzentwurf angenommen, wodurch das Gesetz vom 7. April 1838 modifizirt, und die Ausgabegebühr von den nach dem Gewicht tarificirten Glas- und Krystallwaaren auf 5 Centimes pr. 100 Fr. und die Ausführungsgebühr von Artikeln der nämlichen Art, die nach dem Werth festgesetzt ist, auf 5 Cent. von 100 Fr. herabgesetzt wird, einstimmig (mit 52 Stimmen) angenommen. — Die Societé Générale zeigt heute an, daß von der neuen Anleihe bei Rothschild 4,022,000 Fr. in Belgien ausgegeben werden sollen, und zwar in Obligationen von 2520 Fr. (100 Pf. St.) zum Kurs von 96. Die Interessen datiren vom 1. Nov. Vor sechs Jahren kann keine Einlösung stattfinden. — Das „Echo du Luxembourg“ meldet, daß die dortigen Kaufleute im Haag dar- auf antragen wollen, die Unterhandlungen zum Anschluß an den deutschen Zollverein zu suspendiren, und die Abschließung eines Handelsvertrags mit Belgien zu versuchen. — Vom 15. Nov. Man versichert, daß das Budget der Mit-

Feuilleton.

Memorienbuch Kaiser Maximilian I. vom J. 1502.

Darin hat sich der Kaiser Alles, was ihm wichtig oder merkwürdig schien, um es dem Gedächtniß einzuschärfen, sorgsam verzeichnet, Ausgaben und Einnahmen, Befehle, die zu ertheilen wären, Notizen über Personen, die er brauchen konnte, nützliche Belehrungen, die er schon erhalten oder erst einholen wollte, endlich Kuriosa. Wir zeichnen Einiges davon aus, und überlegen es der schnelleren Verständniß wegen in die hochdeutsche Sprache. „Ein Schmidt zu Weyrlberg im Lande Krain kann gute Hellebarben machen. — Die Hofmeisterin soll Würste machen von dreierlei Säuen zu der Fastnacht und Ostern. — Man soll die Burg zu Bogen mit Netzen (Geldern) malen. — Die bösen Brücken in der Markgrafschaft Burgau allenthalben zu machen. — Einen Feigenbaum nach Wien zu setzen, und die Kunst von dem von Augsburg zu lernen. — Der König soll es darauf absehen, daß ein Landesfürst zu Oesterreich es bestelle, daß allweg zu einer Meile ein Edelmann ein Schloß, und der Landesfürst zu drei Meilen eine Stadt habe. — Der König soll die Ziegel nach der neuen Kunst zu Augsburg und Innsbruck brennen lassen. — Das Schloß Munkelstein mit dem Gemälde erneuern lassen, wegen der guten alten Historie, und dieselbe Historie in Schrift bringen. — Nota, wie man Kraniche mit Enten fängt — wie man Trappen mit Netzen fängt — Enten mit Netzen zu fangen. — Der schönen Agray-Historie von Masserey und Linz nicht zu vergessen. — Ein Buch zu machen, wie ein Fürst die Städte in den niederösterreichischen Landen regieren soll. — Der König soll vom Meister Niklas, dem Wundarzt, die Kunst mit dem Weinharnisch lernen. — Zu erfahren, wie man

die frischen Weinbeeren einmachen soll, wie Wolf Kammermeister weiß. — Zu Bollingen, Dietenhofen und Lüzelsburg sind viele alte Chroniken. — Ein Fisch heißt ein Nersfling, ist besser als ein Esch, und geht in der Donau in Oesterreich, lateinisch und hebräisch schreiben. — Böhmisches lernen zu reden. — Bei Herzog Albrecht von Bayern die Historie der Fürsten von Oesterreich zu suchen, von Graf Sigmund von Harbyl herkommend. — Einer, der nie keine Ehre erlangt hat, der kann keine verlieren. Exemplum im Reich, die faulen Rätze. — Den Büchsenmeister an der Esch gen Nürnberg zu schicken, um das Pulver Körnen zu lernen. — Der Salpetermacher soll im königl. Namen bestellen alle Schaffställe, Kuhställe, und dieselben zum Salpeter zurechten. — Lang hat einen gedruckten Zettel, darin alle Päbste verzeichnet sind. — Doktor Haiden hat eine alte Chronik von Zürich. — Der König soll dessen Namen erfahren, der gesagt hat, es sey nicht möglich, daß Se. Majestät ein Hof- oder Justizgericht in den niederösterreichischen Landen aufrichte. — Den Advokaten und Fiskal in Oesterreich ihre Instruktion zu machen, wie sie sich halten sollen in der neuen Ordnung. — Der König hat 2 schöne Rubinringe verlegt, die zu suchen. — Kaspar Ziegler soll ein Büchel machen, und darein alle königliche Rätze im Reich und in den Erblanden schreiben. — Ein gemeines tägliches Hofalmosen aufzurichten. — Dem Abt von Tegernsee einen beseren Denat zu schicken. — Das Kreuzbuch von Kaisern und Königen zu Nürnberg in Pergament drucken zu lassen, doch König Maximilians Chronik auszulassen. — Um zwei Löwen und Leoparden zu schicken. — Einen verständigen listigen Kriegsmann in die Walachei zu schicken. — Maler Kolbrer soll die Grafschaft Gilti, Friaul und Osterreich mit den Landschaften abmalen. — Zu schicken nach dem (Sebastian Brandt), der das Narrenschiff gemacht hat. — Der König soll in diesem Handel

tel und Wege zur Deckung der Ausgaben morgen der Repräsentantenkammer werde vorgelegt werden. Dieses Budget wird mit um so größerer Ungeduld erwartet, als man weiß, daß es den Vorschlag zu verschiedenen Erhöhungen der Auflagen enthalten wird, die unerlässlich sind, um auf eine dauerhafte Weise die Hilfsmittel des Landes mit seinen Bedürfnissen in's Gleichgewicht zu bringen.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Alle Thierischen Blätter und das „Commerce“ fallen über die nun publizierte Palmerston'sche Note her; wie gewöhnlich in solchen Fällen, suchen sie den Sinn aller Sätze zu verdrehen; zugleich wollen sie nicht einsehen, daß wenn diese Note etwas schroff abgefaßt ist, dies nicht gegen die französische Nation, sondern gegen Hrn. Thiers persönlich gerichtet ist, der solche Vorwürfe vollständig verdient. Diese letztere Ansicht gewinnt indessen von Tag zu Tag mehr Anhänger in der Deputirtenkammer. Die Zahl derselben würde schon jetzt bedeutender seyn als sie ist, wenn nicht viele Deputirte sich vor den Journalen fürchteten, die sie ihren Wählern als Verräther des Vaterlandes schildern würden. Es läßt sich jedoch hoffen, daß bei dieser Gelegenheit dem Despotismus der hiesigen Journale wenigstens einigermaßen gesteuert wird. Wer nicht blind und taub seyn will, weiß jetzt, mit welchen Mitteln Hr. Thiers sich ihre Gunst verschafft hat: und mehrere Deputirte verschiedener Farben haben bereits laut geäußert, diese Blätter trügen die Schuld, daß Frankreich in der orientalischen Frage die Wahrheit nicht erfahren habe, und sie seyen die alleinige Ursache der Aufregung der Nation. Das „Journ. des Deb.“ sagte dieser Tage ganz richtig, unter Hrn. Thiers sey das Kabinet keine Regierung, sondern ein Journal gewesen. Deshalb durfte auch einer der Redakteure des „Siecle“, Hr. Leon Faucher, in seinem Manifest an die Wähler von Corbeil (die seinen Konkurrenten in die Kammer beriefen) sich rühmen, an den verschiedenen Memoranden des Hrn. Thiers mitgearbeitet zu haben. — Es zirkulirt in Paris eine bereits von vielen Einwohnern unterzeichnete Bittschrift, worin die Kammer gebeten werden, unverweilt auf die sofortige Einstellung der konstitutionswidrigen Arbeiten der Befestigung von Paris hinzuwirken. Zugleich wird gebeten, die Gelder, welche das frühere Kabinet zu diesem Zweck zu verwenden beabsichtigte, den durch die Ueberschwemmungen der Rhone und anderer Flüsse Verunglückten oder Beschädigten zuzuführen zu lassen. Da bereits in der Kammer eine jener Befestigung sehr nachtheilige Stimmung herrscht, so hofft man auf eine günstige Aufnahme der Bittschrift. (N. 3.)

Paris, 15. Nov. An der Befestigung von Paris wird fortwährend gearbeitet. Das neue Ministerium hat diesen Plan nicht aufgegeben, der wohl eben so sehr im Interesse der Ordnung im Innern, als der Vertheidigung nach Außen gefaßt wurde. Wenn auch Paris von den Forts aus nicht beschossen werden kann, so werden in Folge der Befestigung doch stets hinlängliche Streitkräfte in der Nähe liegen, um Volksaufstände unterdrücken zu können. — Mangin hat die Vertheidigung von Lamennais wegen dessen Schrift: „Die Regierung und das Land“, übernommen. (S. M.)

Paris, 15. Nov. Das „Univers“ will wissen, die Regierung werde von den Kammern die nöthigen Kredite für Aufrechterhaltung einer Armee von 500,000 Mann verlangen. Dieser Stand der Armee würde 850 Millionen Fr. jährlich erfordern. — Auf das Gutachten des Staatsraths hin hat das Ministerium die Absicht, dem Handelsstande in den überschwemmten Städten Moratorien zu bewilligen, aufgegeben, weil die Regierung niemals die Wirksamkeit der Gesetze suspendiren könne. Der Staatsrath hat dabei die Ansicht ausgedrückt, daß es Sache der Gerichte sey, in einzelnen Fällen zu entscheiden, ob die Zahlung durch die Gewalt der Umstände (force majeure) verhindert sey.

Paris, 16. Nov. Der halbamtliche „Messager“ erklärt das von Oppositionsblättern aufgebrachte Gerücht von einer, nach Uebergabe der Antwortadresse, bevorstehenden sechswoöchentlichen Vertagung und wohl auch Auflösung der Kammer für eine pure Erfindung. — Der Gesundheitszustand der Herzogin von Orleans und des neugeborenen Prinzen ist so befriedigend, daß seit gestern keine ärztlichen Visiten mehr ausgegeben werden. — Die Mons und Marne sind auch ausgetreten, und hat namentlich der erstere Fluß bereits sehr ausgedehnte Strecken überschwemmt. — Dem „Univers“ zufolge hat die Sendung des Grafen Sercey nach Persien in politischer Beziehung gänzlich fehlgeschlagen; Hr. v. Sercey hat zwar in Persien Bewilligungen zu Gunsten der katholischen Religionsgenossen erlangt, dagegen aber keinen der andern Zwecke der Gesandtschaft erreicht; es habe der Schah, unter Russlands Einfluß, nichts von einem Handelsvertrag mit Frankreich hören wollen, und es abgeschlagen, dem zum franz. Konsul zu Buschir bestellten Hrn. Bottin (der jetzt in Konstantinopel, auf eine andere Bestimmung wartend, sich befindet) die Ausübungsbefugniß zu erteilen.

Paris, 16. Nov. Es ist seit gestern die Rede davon, daß die Adressenkommission nichts weniger als einig ist. Die Mehrheit derselben will die Mittheilung aller Unterhandlungsschriften der orientalischen Frage haben, und zwar vom 12. Mai angefangen. Die beiden Oppositionsglieder in der Kommission (die H. Remusat und Ducos) Freunde des Hrn. Thiers, widersetzen sich diesem Begehren. Die Majorität besteht aber auf ihrem Recht und hat sich bereits

vier Schreibern genug zu thun geben, damit Sr. Majestät den Julius Cäsar überpöche. — Die Kunst mit dem schwarzen Kopf, so des Kreuzer's Knecht gesehen hat, zu hören. — Es hat einer im Meer süß Wasser geschöpft zu Masspezia. Von dieser Art sind alle in dem Memoirenbuch enthaltenen Notizen, und sie sind ein treues Zeugniß von der großen Thätigkeit ihres Urheber's.

Verschiedenes.

In Paris ist Hr. Garbel, seit mehr als 50 Jahren Balletmeister der großen Oper, gestorben. Seine Ballette: Telemach, Psyche, das Urtheil des Paris, Paul und Virginie, Proserpina, Venus und Adonis u. s. w. haben zu ihrer Zeit Epoche gemacht; auch hat er die Tänze zu den meisten Opern komponirt.

München, 17. Nov. Gestern sagte man sich allgemein, es werde morgen auf der Hof- und Nationalbühne eine Erinnerungsfeier für Esclair stattfinden. Heute zeigt sich, daß man sich geirrt; es findet bloß eine Vorstellung zum Vortheile des für die Hofbühne bestehenden Pensionsvereines statt, natürlich mit aufgehobenem Abonnement und ohne freien Eintritt; man hat dazu mit gutem Recht „die Anglikaner und Puritaner“ von Meyerbeer gewählt, denn hätte man wie früher irgend ein klassisches Trauerspiel vorgezogen, so würde man zuverlässig ein leeres Haus erhalten haben, statt daß jetzt Aussicht auf ein volles ist. Man will Gesang und Tanz bei uns, selbst wenn beide nicht viel werth, daher der Zubrang bei allen Opern und Balleten, daher die leeren Logen und Gallerien bei allen andern Vorstellungen mit Ausnahme von einigen beliebten Lustspielen und — wenn Gäste von Rang aufzutreten. Soll ich unter diesen im gegenwärtigen Augenblick Dem. Herr von Ihrem Hoftheater zu Karlsruhe aufzuführen? Zum Glück ist sie Sängerin und überhebt mich als jedes Zweifels. Wir hörten Dem. Herr erst einmal, als Amine in der Nachtwandlerin von Bellini, und hier konnte sie um so leichter Allen eine willkommene, freundliche Erscheinung seyn, da unserer gewöhnlichen Amine zwar nicht eine treffliche Stimme und ein ausgezeichnetes Spiel, wohl aber jugendfrische und sonstiges Gepräge mädchenhafter Bräutlichkeit abgeht. Um daher und sochen durch das erste Auftreten Ihrer Landsmännin über dieselbe urtheilen zu können,

an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten deshalb gewendet. — Sonderbar ist, daß Hr. Thiers, ein Freund der Deffentlichkeit und das Haupt des Journalismus, sich durch das Organ seiner Freunde gegen die Rundgebung des Geschehenen erklärt. Es soll vermuthlich damit ebenso gehen, wie mit der Untersuchung der Börsenspekulationen. — Die beiden Revuen sind noch immer dem Hrn. Thiers getreu. So viel gesteht Hr. Rossy (Revue des deux mondes) ein, daß der Traktat vom 15. Juli keine Beleidigung, sondern ein schlechtes Verfahren gegen Frankreich an den Tag lege (un mauvais procédé mais non un outrage). Auch erklären die H. B. Berichterstatter (Rossy und Lherminier), daß sie sich in Ibrahim's Macht geirrt und größern Widerstand seinerseits erwartet hätten. Das Ministerium des 1. März hätte, als Ende des Ganzen, es auf einen Krieg abgesehen, und das des 29. Okt. hätte auf die Beibehaltung des Friedens. — Nach den englischen Blättern vom 13. u. 14. d. hat die londoner Konferenz entschieden, dem Pascha Aegypten und selbst das Paschalik St. Jean d'Acree, jedoch ohne die Festung gleichen Namens, zu überlassen, wenn er sich sofort unterwerfe, wo nicht, so würden die Feindseligkeiten in Mitte des Winters fortgesetzt werden. — Das Umlaufschreiben des Hrn. Guizot, welches zum Theil in der Times steht und eine bloße Abschrift zu seyn scheint, wird die Note Lord Palmerston's in Schatten setzen. Hr. Thiers war drohend und Hr. Guizot ist würdig und zurückhaltend. Die Sprache der „Allgemeinen Zeitung“ in Bezug auf Hrn. Guizot ist nichts weniger als genau: denn so hat der französische Minister sich nicht ausgesprochen. — Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. Okt. Auf dem ganzen Engpaß des Taurus weht die Fahne des Sultans und die ägyptischen Truppen zu Aldama und an andern besetzten Punkten haben sich zurückgezogen. Diese Nachrichten haben, heißt es, der russischen Gesandtschaft zu Konstantinopel nicht gefallen. — Aus Toulon wird unter'm 11. Nov. gemeldet, daß Marschall Valée nun wirklich einen Nachfolger erhalten werde; man kennt aber seinen Namen noch nicht. Viele glauben, das Dampfboot der Phare habe die Bestimmung, ihn nach Afrika überzuführen. — Nach Berichten aus Alexandrien vom 1. Nov. will Mehemed Ali immer noch Syrien behaupten, er sieht sich nicht als geschlagen an.

Großbritannien.

London, 11. Nov. Der „Atlas“ sagt: Das Volk der drei Königreiche verzehret jährlich für ungefähr 25 Mill. Pf. St. Brod, hingegen für 50 Mill. Pf. St. geistige Getränke. Bloß das Geld, das jährlich in Ein (Wachholdersbrautwein) ausgegeben wird, könnte die ganze Bevölkerung ein halb Jahr lang mit Brod versorgen. Die Mäßigkeitsvereine haben noch viel zu leisten. — Die furchtbare Noth der unteren Klassen in den großen Städten von Schottland hat die Aufmerksamkeit der Behörden erregt, und eine Untersuchungskommission soll ernannt werden. Die Bürger von Edinburgh zahlen 6 Prozent an Armensteuer, wogegen 517 Pfarreien des Landes gar keine Armensteuer entrichten, und die Gutsbesitzer überdies meist von ihren Gütern abwesend sind; ein Beweis, daß sich die Armen in die großen Städte zusammendrängen. — Aus dem Gefängnisse der Duensbench wurde dieser Tage, nach ziemlich langer Haft, der junge Advokat Hr. Dunn entlassen, ein excentrischer Irlander, der diese „durance velle“ beziehen mußte, weil er die reichste Erbin Englands, und vermuthlich Europas, Miß Angela Burdett-Goutts, Sir Fr. Burdett's Tochter, mit seinen verliebten Zudringlichkeiten behelligt, ja sich einmal uneingeladen in ihr Schlafzimmer eingeführt, dann aber die geforderte starke Bürgschaft „für Haltung des Friedens“ nicht hatte erlegen können. Der Oberrichter Lord Denman entließ ihn ohne Kaution, wogegen der Attorney-General vergebens Einspruch that.

Umlaufenden widersprechenden Angaben setzt die „Naval and Military Gazette“ folgendes authentische Verzeichniß der Linienschiffe entgegen, welche entweder schon im Mittelmeere sind oder nächsten dahin abgehen werden: Britannia, von 120 Kanonen; Howe, von 120 Kanonen (dieses Schiff bekam beim Auslaufen aus dem Hafen von Spithead einen zwar nicht bedeutenden Reif, der aber doch seine Abfahrt um etwa 14 Tage verzögert hat); Princess Charlotte, 104; Rodney, 92; Asia, Calcutta, Ganges, Powerful, Thunderer, je 84; Velleroophon und Vanguard, je 80; Cambridge, 78; Nevege, 76; Implacable, 74; Bombay, Edinburgh und Hastings, je 72. Britannia, Howe und Calcutta sind auf dem Weg oder im Begriff abzugehen, und der Impregnable, auch ein Linienschiff ersten Ranges, ist zu gleicher Bestimmung in der Ausrüstung begriffen.

London, 14. Nov. Hr. Guizot hat (der „Times“ zufolge) als Minister des Auswärtigen nachstehendes Zirkular an die französischen diplomatischen Agenten an fremden Höfen gerichtet: Nach einer kurzen Einleitung, in welcher er anführt, unter welchen Umständen der König ihn zur Uebernahme der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des Landes berufen habe, faßt Hr. Guizot die leitenden Grundsätze der Politik, wie sie insbesondere in Bezug auf die orientalische Frage angenommen ist, dahin zusammen: „Die Politik der Regierung des Königs, bezüglich des Orients, bezweckt, wie überall sonst, die Erhaltung der Friedens. Der Friede ist in ihren Augen die sicherste und vielleicht die einzige Gewähr für die Unabhängigkeit und Ganzheit des türkischen Reichs.“

will ich noch abwarten und erwähne nur, daß sie vom zahlreichen Publikum fast nach jedem Gefangnisse beklacht und zweimal gerufen wurde. Kommanden Sonnabend dürfte sich Thalberg hören lassen. Auch Ernst wird nicht nach Paris reisen, ohne noch einmal vor dem größeren Publikum gespielt zu haben. Uebermorgen wird er die Ehre haben, sich in einem Kammerkonzert bei Hof hören zu lassen.

Der königl. bayer. Hofschauspieler Herr Esclair, der in ganz Deutschland gefeierte und bewunderte Bühnenheros, ist (wie bereits gemeldet) in dem Dorfschen Mählau bei Innsbruck am 10. Nov. Abends in seinem 68. Jahre gestorben. Innsbruck, wo er seine theatrale Laufbahn eröffnete, sollte auch seine irdische enden sehen. Er war vor 4 Monaten in einem hoffnungslosen Zustande dort angekommen, um die dortige Kaltwasserkur zu gebrauchen, konnte sie aber wegen seines vorgeschrittenen Leidens gar nicht beginnen. Indessen wirkten Luftveränderung und zweckmäßige Mittel so wohlthätig, daß der kräftige Mann neue Hoffnung faßte, die Badegesellschaft durch heitere Laune und herrliche Deklamation einzuladen, und sogar davon sprach, nächstes Jahr seine Genesung durch ein Gastspiel zu wohlthätigen Zwecken dankbar zu feiern. Allein bald kehrten die Leiden mit verdoppelter Stärke wieder, und endeten das vielbewegte Leben des Mannes, der Tausenden in Deutschland unvergeßlichen Kunstgenuß bereitet hatte.

In einer Rede, die der Superintendent in Muskau zum Gedächtniß der verstorbenen Abyssinierin des Fürsten Pückler-Muskau am 8. Nov. in der Schloßkirche zu Muskau hielt, theilte derselbe nachstehende Angaben über das Leben und die Schicksale der Verstorbenen mit: „Machbuba stammt aus dem Hochgebirge Sidabysiniens, wo ihr Vater Beamter an einem kleinen Hofe war. Als Machbuba ungefähr 11 Jahre zählte, ward ihr Vaterland mit Krieg überzogen, ihr Vater und ihre Brüder getödtet und sie mit einer älteren Schwester in die Sklaverei geführt. Letztere verkaufte die Sieger auf dem Sklavenmarkte zu Gondar, erstere, die weiter geführt wurde, kaufte vor ungefähr 5 Jahren der Fürst Pückler in einer kleinen Stadt in Oberägypten. Die Verblüthene zeichnete sich durch Sanftmuth und einen unverdorbenen kindlichen Sinn, durch Treue und Anhänglichkeit an Alle die, welche ihr nahe standen, so vortheilhaft aus, daß ihr Tod allgemeine Trauer erregt. Sie starb in einem Alter von ungefähr 16 Jahren.“

Das Monatsblatt (Nr. 8) für die gesammte Bieneuzucht erzählt uns folgenden merkwürdigen Vorfall: „In dem Dorfe Akerling bei Freydingen ließ sich im vorliegenden

Von dieser Ueberzeugung geleitet, wies die Regierung des Königs die Anwendung von Zwangsmaßnahmen und fremden Beistandes zur Regulierung der Territorialbesitztheilung zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten zurück; solche Mittel scheinen selbst dem beabsichtigten Zwecke zuwider und mehr berechnet, das ottomanische Reich in seinen Grundfesten zu erschüttern und den Frieden Europas zu stören, als jene Zwecke kräftigend zu unterstützen. Sie [die franz. Regierung] war der Ansicht, daß eine friedliche Ausgleichung, welche die Ansprüche (pretentions) der verschiedenen Parteien in Schranken hielt, allein von Vortheil für die größern Mächte Europas wie für die des Orients seyn würde, und daß der Einfluß der europäischen Mächte, mit dieser Absicht ausgeübt, früher oder später, bei Billigkeitssinn und Beharrlichkeit, Erfolg haben müsse. Die Regierung des Königs hatte demnach Recht, sich von der am 15. Juli unterzeichneten Uebereinkunft abseits zu halten, welche, um eine geringere Angelegenheit in Ordnung zu bringen, zu den bedenklichsten Ereignissen im Orient Anlaß geben konnte. Sie war zu gleicher Zeit, als eine wackere Hüterin der Würde und Interessen Frankreichs, der Ansicht, daß sie die Nation in eine Stellung setzen müsse, welche deren Rang aufrecht erhielt und den Möglichkeitsfällen [chances] begegnete, die sie vorhersehbar und schwer beklagte [deplorés]. Solcher Art waren die Gesinnungen der franz. Regierung in der von ihr eingenommenen Stellung. Sie verhehlt sich keineswegs die Folgen der isolirten Stellung, in der sie sich befindet, und welche gleicherweise dem ganzen Europa ernstliche Uebelstände [inconvenients] verursacht, weil jede Unternehmung von europäischem Charakter der Möglichkeit des Unvollendetbleibens ausgesetzt ist ohne die Mitwirkung Frankreichs. Wenn aber einerseits kein Zweifel über die Ehrenhaftigkeit der Paziszenten des Vertrags vom 15. Juli besteht, so konnte doch andererseits die Regierung des Königs jene unabhängige Politik nicht zum Opfer bringen, welche der franz. Nation ansteht, und die Festigkeit der Nation, die Regierung des Königs den Frieden aufrecht erhalten und auf jeden etwa eintretenden Fall bereit seyn wird. Ich lade Sie ein, mein Herr, Ihre Sprache und Benehmensweise den Ansichten der Regierung des Königs konform einzurichten. Bringen Sie diese Ansichten bei jedem sich darbietenden Anlaß zum Verständniß. Eine mit den Interessen der europäischen Ordnung übereinstimmende Politik muß Boden gewinnen, je nachdem Umstände sie zum Hervortreten bringen werden. Die königl. franz. Regierung wird wissen, wie sie diese Umstände abzuwarten hat. Guizot. Die „Times“ meint von diesem diplomatischen Rundschreiben, es sey durchaus geziemend in seinem Tone, enthalte aber keine festbestimmte Idee, die nicht schon vorher Hr. Thiers ausgesprochen hätte; es sey in der That so bigsam in seiner Phrasologie, daß sich ihm, ohne große Schwierigkeit, fast jeder Sinn unterlegen lasse. Andere meinen's auch!

Schweiz.

Vern. Vor einigen Wochen hörte man, daß der franz. Gesandte sich sehr bitter darüber geäußert, und sogar gegen einen hohen eidgenössischen Angestellten bemerkt habe: „Die Schweiz trete aus ihrer neutralen Stellung heraus, indem sie die Militärkommission versammle; man werde dies in Paris eben so ungern sehen, als in manchen Gegenden der Schweiz und namentlich hier in Vern.“ (Oestl. Beob.)

Spanien.

Madrid, 8. Nov. Die Regentenschaft ist bestrebt, das Nurecht, welches die Junta's gethan, wieder gut zu machen. Die von denselben geschwindig angeordneten Verbannungen sind aufgehoben; auch werden alle auf ihren Befehl verhafteten Individuen freigelassen, und die eingeleiteten Prozesse niedergeschlagen, so weit sie nicht auf gesetzlichen Vergehen beruhen. Auch besondere Maßregeln gegen einzelne Männer, die zum Theil durch Privatrache veranlaßt waren, wurden von der Regentenschaft aufgehoben. — Der „Correo Nacional“ berechnet, daß die Mitglieder der Minorität in der bisherigen Abgeordnetenversammlung, welche noch in der letzten Sitzung mit spartanischer Strenge gegen hohe Besoldungen eiferten, jetzt zusammen 836,000 Reales (104,500 fl.) jährlich erhalten, so z. B. Cortina (Minister) 120,000, San Miguel 120,000, Calatrava 60,000, Olegaza 50,000, Sancho 50,000, Don Jimin Caballero 40,000, Nyllon 40,000, Don Joaquin Lopez 60,000 Reales. Noch in der vorigen Kammer Sitzung hatte Lopez geäußert: „Wir von der Minorität sind arm; darin besteht unser Ruhm; wir wollen nicht reich seyn auf Kosten des Volks; mit Verachtung blicken wir auf die Männer mit Stickerien und mit großen Gehältern.“ (S. M.)

*r. Madrid, 9. Nov. Die Tagesblätter bekämpfen das Manifest des Infanten Francisco de Paula.

Bayonne, 12. Nov. Die Generaldeputationen von Biscaya, Guipuzcoa und Alava haben dem Vizekönig rundweg die Summen verweigert, welche er von diesen Provinzen verlangt hatte.

Türkei und Aegypten.

*n. Konstantinopel, 28. Okt. Die Pforte hat den fränkischen Legationen den Vorschlag gemacht, das neue türkische Papiergeld (Seheims) ihren Unter-

thanen als baare Münze zur Annahme zu empfehlen. Diese haben hierüber ein Gutachten ihren Schutzbefohlenen abverlangt. Allein sie scheinen nicht geneigt, dem Ansinnen der Pfortenminister zu entsprechen. — Die sanguinischen Hoffnungen der Feinde Mehemed Ali's in Pera gehen so weit, daß man ihm bereits das Schicksal Emir Beshir's prophezeit. Man rechnet hier auf einen baldigen Aufstand in Aegypten. Daß aber Mehemed Ali jedenfalls ein Opfer der französischen Politik geworden ist, daran zweifelt man hier nicht. Mehemed Ali scheint von Diplomaten, welche mehr als Janusköpfe haben, auf's Aeußerste getrieben worden zu seyn.

Wien, 13. Nov. Der heutige „Oesterr. Beob.“ berichtet: „Ein Supplement zum Echo de l'Orient vom 20. Okt., welches wir durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 2. d. M. erhalten haben, enthält folgende Nachrichten aus Syrien: „Man versichert, es sey beschlossen worden, daß die verbündeten Geschwader in Marmarizza überwintern sollten; die kleinen Fahrzeuge und die Dampfschiffe werden jedoch an der Küste bleiben. Eine Abtheilung von 5 Linien Schiffen und 2 Fregatten wird die Blokade von Alexandrien fortsetzen. Der „Vanguard“ war am 20. Morgens eingetroffen. Am 21. war die österreichische Brigg „Montecuculi“ nach Smyrna abgefeselt, nachdem sie 150 türkische Soldaten, die sie aus Konstantinopel gebracht, an's Land gesetzt hatte. Die österreichische Golette „Arctusa“ war am nämlichen Tage nach derselben Bestimmung abgegangen. Dreißig Mann, die von der Besatzung von St. Jean d'Acre desertirt sind, waren am 22. zu Beirut angelangt. In der Nacht vom 22. ist das englische Dampfboot „Confiance“ in aller Eile nach Malta abgegangen, um dort Waffen zu holen, die für die Gebirgsbewohner, welche sehnsüchtig darnach verlangten, bestimmt sind. Am 23. war ein französisches Kriegsdampfboot, aus Alexandrien kommend, in Beirut eingetroffen. Der Zweck der Sendung dieses Fahrzeuges war unbekannt. Der „Polarstern“ sollte am 24. die Konsuln von Oesterreich, Rußland und Preußen an Bord nehmen, um sie nach Konstantinopel zu führen. Man glaubt, daß dieses Fahrzeug bei Rhodus und zu Smyrna anlegen werde. Die „Marianna“, die am 18. Smyrna verlassen hatte, war am 22. in Rhodus vor Anker gegangen, wo sie einige Truppen an Bord genommen hatte. Dieses Dampfboot wurde am 25. von dem „Lodovico“ zwischen Cypern und Rhodus gesehen. Beirut kam wieder zu einem neuen Leben; die Einwohner, welche die Flucht ergriffen hatten, kehrten, durch den Schutz der Verbündeten ermutigt, haufenweise in ihre Wohnungen zurück. Die See war stürmisch an der Küste, aber die Fahrzeuge des Geschwaders haben nichts dabei gelitten. Der „Lodovico“ hat 500 ägyptische Ueberläufer an Bord, unter denen man einen General und zwei Stabsoffiziere bemerkt.“

— Ueber die Besitznahme von Tripolis durch die Verbündeten und die derselben vorangegangenen und gefolgten Ereignisse enthalten Berichte aus Beirut vom 17., 21. und 23. Okt. folgende nähere Angaben: „Beirut, 17. Okt. 1840. Infolge gestern eingelaufenen Nachrichten hat ein Scheich der tripolitanischen Gebirgsbewohner, die gegen die Aegypten aufgestanden sind, Namens Abu Schaman, die zwischen Balbek und Bishari streifenden Arabanten und Araber am 14. d. M. angegriffen, und bis Ainate zurückgedrängt; allein dort fand er hartnäckigen Widerstand, wurde zurückgeschlagen und verlor 8 Tödt und 28 Gefangene, mußte auch einen Theil seiner Munition im Stiche lassen, und sich nach Bishari zurückziehen. In Folge dieses unbedeutenden Vorfalls machte vorgestern (15.) die 3 bis 4000 Mann starke Garnison von Tripolis einen Ausfall gegen Budrun (ein auf halbem Wege zwischen Tripolis und Beirut liegendes Gebirgsstädtchen), welches von den ägyptischen Horden geplündert, und Häuser, Kirchen, Klöster u. niedergehauen und verbrannt wurden. Die aufgeschreckten Bewohner zogen sich in's höher liegende Gebirge in der Richtung von Ghden zurück, und schickten eine Deputation an Izzet Pascha um Waffen, Munition und andern Beistand. Emir Beshir-el-Kasim schreibt aus Hamana vom 14. Okt., er habe einen Kurier Mehemed Ali's aufgefangen, und die bei ihm gefundenen Depeschen an den Serasker übersandt. Auch sey Emir Medschid, des alten Emir Beshir Enkel, mit 20 Reitern bei Kaffe Silvan in seine Hände gerathen. Bahary Bei habe nach des alten Emirs Abfall Bethedbin verlassen, und sey mit 1200 Mann nach Damaskus zurückgekehrt. Ibrahim Pascha habe sich mit 6000 Mann und 7 Feldstücken bei Malaka, in der Nähe von Zahle, verschanzt. Hamana, woher der Emir schreibt, ist ungefähr drei Stunden von Ibrahim's Lager entfernt. Der Emir El-Kasim hat gegen 3000 Gebirgsbewohner bei sich, um Ibrahim's Bewegungen zu beobachten und seine Verbindungen zu hemmen oder abzuschneiden. Dieses Armeekorps Ibrahim's ist eben so demoralisirt, wie seine Truppen es waren, mit denen die Expedition bisher in Berührung gekommen ist. — Es fällt seit gestern etwas Regen und die Atmosphäre hat sich bedeutend abgekühlt. Wir hatten bis zum 14. d. M. im Schatten + 20 bis 22 Grad Reaumur. Die Expedition zählt einige Kranke, die Sterblichkeit ist aber unbedeutend.“

Beirut, 21. Okt. Der im vorigen Bericht erwähnte Ausfall der Garnison von Tripolis hat mit der völligen Räumung dieser Stadt geendet. Die kais. Korvette „Clemenza“ die nach Sur segeln sollte, war bemüßigt, am 17. d. in Tripolis anzulegen. Der Verweser des dortigen österreichischen Konsulats, Hr.

Noch länger soll uns laden
Sein edler Feuerwein!

Es wohne Ruh' und Friede
An unserm lieben Rhein;
Wir woll'n bei frohem Liede
Noch länger glücklich seyn!

Wir wollen sie nicht haben
An unserm lieben Rhein;
Deutsch sollen unsre Knaben,
Deutsch unsre Mädchen seyn!

Ja, deutsch in alter Treue
Und alter Biederkeit,
Ihr Herz von Gott auf's Neue
Gesäckt in Freud' und Leid!

Wir wollen sie nicht haben
An unserm lieben Rhein;
Es sollen seine Gaben
Noch länger uns erfreu'n!

Es soll von Ahn zu Ahne
Kein Sklav' am Ufer stehn;
Am Rhein soll stets die Fahne
Der deutschen Freiheit wehn!

Wir wollen sie nicht haben
An unserm lieben Rhein;
Oh' wollen wir begraben
In seinen Fluthen seyn!

Sommer ein vom eignen Wienstand abgeloener Schwarm bei der nicht weit entfernten Hundshütte nieder, in welcher ein ziemlich großer Hund an einer Kette befestigt war. Der Hund durch die Bienen geängstigt fing zu bellen und zu toben an, allein je größere Bewegung er machte, desto ungestümmer fielen die Bienen über ihn her, in der Meinung, seine Wuth sey gegen sie gerichtet. Als die Bäuerin die Angst und das Toben des Hundes sah, wollte sie ihm zu Hülfe kommen und versuchte es, ihn von der Kette zu lösen; allein die Bienen fielen alsogleich auch über sie her, zerfielen sie jämmerlich und richteten sie so übel zu, daß sie es aufgeben mußte, den Hund zu retten. Der Hund streckte in seiner Wuth und Pein die Zunge heraus, und das brachte ihm den Tod, denn er bekam mehrere Stiche an der Zunge und diese schwell dergestalt an, daß er erstickten mußte. Auch die Bäuerin schwell am ganzen Leibe so auf, daß man die Kleider von ihr reißen und schneiden mußte — doch kam sie mit dem Leben davon.

— Das Echo des Cevennes theilt aus Alzon (im Garddepartement) die Nachricht mit, daß die Gallerie, welche das Ende der Cevennekette bei der Gränze von Nonerque durchstrecken soll, bereits begonnen ist. Fünfzehn Meeters sind schon eröffnet in den Dimensionen, die der Tunnel haben soll, und da der kolossale Berg, durch den der Durchgang geführt werden wird, nur aus Schiefertrümmern und leicht zereidlichen Schichtungen, die durch alte Erhebungen durcheinander geworfen sind, so wie aus Mergel ohne Konsistenz besteht, so ist es nöthig, in der ganzen Ausdehnung ein Gewölbe zu bauen. Man hat den ersten Stein am 7. Okt. gelegt.

— Einen Riesenaal haben neulich zwei Knaben in der Themse im londoner Citykanale gefunden. Er ist so dick wie der Schenkel eines starken Mannes und wiegt 63 Pfund. Ein spekulativer Kopf kaufte ihn für 32 Schillinge und läßt ihn für Geld sehen.

* Lied der Rheinländer.

Nach dem Becker'schen Liede: „Sie sollen ihn nicht haben.“

Von A. C. Tenner.

Wir wollen sie nicht haben
An unserm lieben Rhein;

Lombardi, schrieb an den Kommandanten der gedachten Korvette, Hr. Logotetti, er möge Besitz von dieser bereits geräumten Stadt nehmen, und sie vor dem Unglück einer Plünderung bewahren. Hr. Logotetti ließ 30 Mann ausschiffen und besetzte am 17. d. die Stadt. Vor dem Abzuge haben die Ägypter ein Pulverdepot, welches im Casr el Dschedjd (ein kleiner Thurm seawärts am äußersten Ende der Stadt) lag, angezündet. Es scheint, daß sich in Tripolis bedeutende Vorräthe von Munition, Lebensmitteln und Monturen vorgefunden haben. Die Besatzung, bestehend aus Ägyptern, Anauten, Baschi-Buzuk (irregulären Truppen), ließ man anfangs ruhig in der Richtung nach Balbet fortziehen; allein 8 Stunden weit von Tripolis wurden sie von den Gebirgsbewohnern von Dennieh eingeholt und übel mitgenommen. Etwa 300 Gefangene sind bereits nach Tripolis eingebracht worden, und im Gebirge irren sehr viele Ueberläufer und Versprengte herum, welche allmählig gesammelt werden. Hader Aga, ehemaliger Chef von Dennieh, welcher eine bedeutende Rolle bei dem Aufstande im verfloßenen Junimonat gespielt, und der einzige ist, der von jener Zeit an bis zur Erscheinung der verbündeten Geschwader im vorigen Monate ausgeharrt hatte, erzählt, daß auch Tartus und Latakia auf die bloße Nachricht, daß in Alexandrette das englische Linienschiff Benbow vor Anker gegangen, von den Ägyptern geräumt worden seyen. Dieser bedeutende Erfolg, in Folge dessen der ganze Libanon bewaffnet werden kann, ist eben so wie der Fall von Beirut und der Sieg von Bethanis ohne fremde Beihilfe erlangt worden. Nunmehr wird die Bewaffnung der Anserieh (Bewohner des Gebirges zwischen Tripolis und Antiochia) ohne große Schwierigkeit bewerkstelligt werden können und die Armee Ibrahim Paschas insofern in große Verlegenheit gerathen, als es möglich ist, mit Hülfe dieser zahlreichen und tapfern Gebirgsbewohner (sie können 10 — 12,000 Waffenfähige stellen) von Tartus bis Homs, welches die Anserieh über Safitta in 16 Stunden bequem erreichen können, streifen zu lassen, und so die große Militärstraße von Balbet und Aleppo unsicher zu machen. Im Süden geht es eben so rasch und günstig, wie im Norden. Dort haben die Metualis einen Konvoi, der, aus Ägypten kommend, nach Damaskus gehen wollte, aufgefangen, und ein Regiment Infanterie, welches von St. Jean d'Acre ausgerückt war, um jenen Konvoi zu befreien, mit Verlust zurückgeschlagen. Die Ägypter verloren dabei gegen 80 Tode und schwer Verwundete und 140 Gefangene. Von den Metualis sollen nicht mehr als 400 an dieser Waffenthat Theil genommen haben.

Ein neuestes Schreiben aus Beirut vom 23. Oktober meldet: „Ein Handelsmann aus Damaskus, welcher diese Stadt vorgestern früh verlassen hat, erzählt, daß am Abend vor seiner Abreise die Nachricht verbreitet war, die Bewohner von Hauran und Ledschia hätten sich in Masse gegen die Ägypter erhoben und bewaffnet, und daß der Pöbel von Damaskus ein Geheiß thun wollte, aber von der achtbareren Klasse im Zaum gehalten worden sey. Er habe, fügt der Reisende hinzu, in der Nähe von Zahle Truppenbewegungen wahrgenommen, welche er dahin deutete, daß ein Theil von Ibrahim's Truppen bei Malatia bestimmt sey, die unbedeutende Garnison von Damaskus zu verstärken. Omar Bei el Hadub konnte mit seiner Garnison von Tripolis Balbet nicht erreichen. Die Scheiks der dortigen Gegend von Cora und Bischari haben ihm den Rückzug dahin abgeschnitten. Im Süden erhebt sich das Volk allgemein. Admiral Stopford hat eine Dampffregatte nach Malta gesendet, um so viele Geschwader, als möglich, zur Bewaffnung desselben zu holen. Das Gebirge vom Hebron ist in vollem Aufstande und in St. Jean d'Acre selbst herrscht großer Zwiespalt unter den Anführern und Kommandanten. (Dester. Beob.)

Der Emir Beschir, dessen Laufbahn nun beendigt seyn dürfte, ist 1763 geboren und wurde 1789 mit dem Oberbefehl über die Drusen bekleidet, nachdem er seinen Oheim, den Emir Jusuf, Fürsten der Drusen, ermordet hatte. Als er zur Gewalt gelangte, ließ er auch mehrere Kinder Jusufs umbringen, der doch sein Wohlthäter gewesen war. Bald der Bundesgenosse, bald der Gegner des wilden Dscheszar Pascha von St. Jean d'Acre, vermochte der Emir die Franzosen weder zu bekämpfen, noch sich für dieselben zu erklären, als sie St. Jean d'Acre belagerten. Als ihn die Anhänger des Emir Jusuf aus dem Gebirge vertrieben, floh er nach Ägypten und im Jahr 1807 erhielt er durch den Schutz des damals schon mächtigen Mehemed Ali den Oberbefehl in dem Gebirge zurück. Im Jahr 1819 wurde der Emir Beschir als Bundesgenosse Abdallah's, des rebellischen Paschas von St. Jean d'Acre, von neuem durch einen kaiserlichen Ferman seiner Würde beraubt. Er suchte sich zum zweiten Male zu Mehemed Ali, der am Ende des Jahres 1823 die Pforte um Begnadigung des Emirs ersuchte und dieselbe erlangte. Trotz der Dankbarkeit, die er Mehemed Ali schuldig war, erklärte sich der Emir doch erst für ihn, als Ibrahim Pascha nach dem Siege von St. Jean d'Acre Abdallah Pascha gefangen genommen hatte. Da trat der Fürst vom Libanon auf die Seite Mehemed Ali's, weil er nach den Traditionen der orientalischen Fürsten den Finger

Gottes in diesem Siege erblickte; wahrscheinlich aus demselben Grunde verließ er Mehemed Ali, als er dessen Macht durch die vereinigten Türken und Engländer erschüttert sah, diesmal aber fand er weder Schutz noch Hülfe bei seinen zahlreichen Bundesgenossen und ist jetzt nur ein Verbannter oder Gefangener. Der neue Fürst, der Emir El-Kassim, ist ein Nachkomme des Emir Jusuf.

Am er i k a.

Südamerika. *r. Montevideo, 21. August. Die Befreiungsarmee soll 14,000 Mann stark seyn. Die Obersten Lajos und Vorda haben sich gegen Rosas erklärt. Noch mehrere andere Offiziere sind ihrem Beispiele gefolgt.

*r. Buenos-Ayres, 16. August. Rosas hat die Regierung der Provinz andern Händen übergeben. Man hegt jetzt die gerechte Hoffnung, daß bald der Frieden mit Frankreich hergestellt werde.

Neueste Nachrichten.

*r. Paris, 17. Nov. Die Adressenkommission der Deputirtenkammer war heute von 11 bis 2 Uhr versammelt; es war die Rede, Hr. Dupin sey als Verfasser des Adressenprojekts ernannt worden, allein es soll erklärt haben, der Auftrag nicht gewachsen zu seyn. In der Adressenkommission besteht man noch immer auf Mittheilung aller Aktenstücke in Bezug auf den Orient, die Freunde des Hrn. Thiers sollen aber dies unmöglich gemacht haben. Heute war die Kommission zum 5. Male beisammen; man hofft, daß endlich der Berichterstatter ernannt werden wird. — Gegen die Befestigung von Paris werden viele Pairs und Deputirte stimmen. — Von Toulon wird unterm 12. Nov. gemeldet, daß das Geschwader unter dem Kontradmiral Hugon vor den hyperischen Inseln eingelaufen ist. Sieben englische Linienschiffe zeigten sich den 26. Okt. vor St. Jean d'Acre, welches 5000 Mann Besatzung hat. Es werden 6 Regimenter vor Acre lagern, um die Verbindung mit Damaskus zu unterhalten und den Rücken Ibrahim's zu decken, im Falle er zum Weichen gezwungen würde. In Alexandrien werden die Vertheidigungsmaasregeln fortgesetzt. — Was gestern vorhergesehen war, ist wirklich eingetroffen: das Ministerium hat sowohl die Mittheilung in der „Times“, so wie in der „Augsburger allgemeinen Zeitung“ widerlegen lassen; nichtsdestoweniger liefern solche den Hauptstoff der heutigen politischen Besprechungen, um so mehr, als die Thatfachen ganz mit den Angaben des deutschen und englischen Blattes übereinstimmen. — Sehr beruhigend ist, daß in diesem Augenblicke auch nicht die geringste Ursache vorhanden, an der Aufrechthaltung der Ruhe im Innern zu zweifeln; die Parteihäupter munterten selbst dazu auf, ruhig zu bleiben. Die Kombinationen der demokratischen Partei sind von keiner Gefahr; nur ihr materielles Auftreten muß verhindert werden. Die Stimmung der Nationalgarde kann aber nichts weniger als günstig genannt werden; es sind in der letzten Zeit ihre schwächsten Seiten berührt worden; auch haben die zahlreichen diplomatischen Mittheilungen Groß und Klein in Verwirrung gebracht. — Erst nach den Kammeradressesverhandlungen kann man über die Majorität im Klaren seyn; bis jetzt läßt sich, trotz des ministeriellen Sieges, nichts Bestimmtes darüber ausagen. Die Adresse der Pairskammer dürfte ganz spurlos vorübergehen. — Gestern ist wieder eine Flugschrift, betitelt: „Das Evangelium des Volkes“, in Beschlag genommen worden. — In West ist ein blutiger Streit zwischen den Artilleristen und den Infanteristen ausgebrochen. — Auf der heutigen Börse waren die Kurse anfangs sehr schwach: 3proz. standen schon zu 77 Fr. 25 Ct., hoben sich aber wieder bis auf 77 Fr. 95 Ct.; 5proz., am niedrigsten 109 Fr. 20 Ct., blieben aber 109 Fr. 95 Ct. Die spanische aktive Schuld hält sich gut zu 24 1/2, es wurden aber heute weniger Geschäfte als gestern gemacht.

*r. Alexandrien, 1. Nov. Syrien ist noch nicht ganz verloren; alle Briefe stimmen darin überein, daß der Geist der Bevölkerung nun wieder ganz für Mehemed Ali umgestimmt ist. Ibrahim scheint Krankheiten mehr als den Feind zu fürchten; von seinen 30,000 Mann bleiben höchstens 15,000 übrig. — Die Ränbereien machen das ganze Land unsicher und tragen viel zur Unterbrechung der Verbindungen bei. Die H. H. Mour, Sekretär Soliman Paschas, und Kosrew Effendi, Sekretär des Vizekönigs, sind von Räubern überfallen, geplündert und verwundet worden; Kosrew Effendi hat zwei Finger eingebüßt. Emir Beschir's Entfernung hat im Gebirge einen üblen Eindruck hervorgebracht. Schon sind 20 Bomben nach St. Jean d'Acre geworfen worden, aber ohne Schaden zu verursachen; 7 Linienschiffe und Fregatten standen vor dem Plaze, sie sind aber schneller verschwunden, als sie eingetroffen. Wie es scheint, haben es die Verbündeten nun auf Alexandrette abgesehen, um sich Aleppo's zu bemächtigen und so einen Verbindungsplatz mit dem Euphrat zu haben. Der neue Emir steht mit 10,000 Mann, unterstützt von Kommodore Napier, der 1800 Engländer unter sich hat, dem Ibrahim fast gegenüber; der Hauptzweck ist, dem letztern die Verbindung mit Ägypten abzuschneiden und sein Heer zur Ausreiserei zu verleiten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater.

Mozart. Freitag, 20. Nov.: Die Fremde, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Fran v. Weiffenthurn. Sonntag, 22. Nov.: Keine Vorstellung. [4670.3] Karlsruhe. (Museum.) Sonntag den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr, als dem Stiftungstage der Gesellschaft, wird in Gemäßheit des §. 18. der Museumsgefeße die zweite Generalversammlung im Museum abgehalten, wozu die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft ergebenst eingeladen werden. Karlsruhe, den 18. Nov. 1840. Die Museumskommission.

[4710.1] Karlsruhe. Welttheater, auf dem Schloßplatz in der ersten Bude links. Freitag, den 20., und Samstag, den 21. Nov.: Zum letztenmale Vorstellung in 4 Abtheilungen; 1te Abtheilung: Das Kastell St. Georg Mina in Afrika; 2te Abtheil.: Das Städtchen im Gebirge; 3te Abtheil.: Ein mechanisches Ballet; 4te Abtheil.: (auf Verlangen) die Eroberung von Konstantine. Anfang der ersten Vorstellung Nachmittags 4 Uhr; zweite Vorstellung um 7 Uhr. Friedrich Lorgie.

[4709.1] Karlsruhe. Circus gymnasticus von Jos. Gautier. Heute, Freitag, den 20. November, große Vorstellung, in

der sich Herr Velling zum zweiten Mal produziren wird. Den Anfang macht Alexander Gautier mit einem großen Kampfspiel im Ringen mit einem starken Mann von hier. Zum Beschluß: Der Schaffler von St. Cloud, sehr komische Pantomime. Anfang halb 4 Uhr.

(4701.2) Karlsruhe. (Anzeige.) Von vorzüglichem schweizer Buttereschmalz in Kübeln von 30 bis 100 Pf., sowie von feinem Kunstmehl der Herrn Gebr. Kuenzler in Freiburg ist frische Zufuhr eingetroffen, womit sich bestens empfiehlt.

Karl Lembke. (4703.2) Karlsruhe. (Anzeige.) Großherzoglich badische herausgekommene Serienloose, deren Hauptgewinnziehung den 30. d. M. statt findet, ebenso groß. bad. neue 50 fl. Loose sind zu haben bei

Löw Homburger u. Söhne. (4682.3) Karlsruhe. (Kapitalge-such.) Auf ein gangbares Fabrikgeschäft in der Nähe von Karlsruhe werden gegen hinlängliche Versicherung auf eine Hypothek 9 — 10,000 fl. sogleich oder bis Januar auch April 1841 aufzunehmend gesucht; worüber Herr Kaufmann G. A. Brauns-warth in Karlsruhe das Nähere zu ertheilen beauftragt ist.

(Berichtigung.) In der gestr. Nummer (317) d. R. Ztg., S. 1949, Sp. 1, Z. 20 v. o. lies: ... des Museums zu einem Abendessen.

Staatspapiere. Wien, 13. November. Metall. 108; 4proz. 100 1/2; 3proz. 80; 1834r Loose 138 1/2; 1839r Loose 120; Spierhazy 46 1/2; Partiale 157; Bankaktien 1740; Nordbahn 95 1/4; Mail Eisenb. 102 1/2; Raaber 96; Monja —.

Paris, 17. Novbr. 3proz. konjol. 79. 50. 4proz. konjol. 96. — Syrozent. konjol. 109. 25. Bankaktien 3200. — Kanalaktien —. — St. Germaineisenbahnaktien 625. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 385. — linkes Ufer, 310. — Orleans Eisenbahnaktien 487. 50. Straßburg-bad. Eisenbahnaktien 242. 50. Belg. 5proz. Anleihe 97 1/2, römische do. 99. Span. Akt. 24 1/2. Pass. 5 1/2. Neap. 102. 50. Frankfurt, 18. November. Prz. Papier. Geld.

Ort	Art	Preis	Geld
Desterreich	Metalliquesobligationen	5	106 1/2
do.	do.	4	99 1/4
do.	do.	3	79
do.	Bankaktien ex Div.	—	2056
do.	fl. 250 Loose bei Rothsch.	—	117 1/2
do.	fl. 500 Loose do.	4	136 1/2
do.	Bethmann'sche Obligat.	—	98 1/2
do.	do.	4	100 1/2
Preußen.	Staatsschuldscheine.	4 1/2	104 1/2
Bayern.	Prämiencheine.	4	78
Frankfurt.	Obligationen.	—	—
do.	Obligationen.	4	101 1/2
do.	Eisenbahnaktien à 250 fl.	3 1/2	321 1/2
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll u. S.	—	108 1/2
do.	fl. 50 Loose von 1840	—	50
do.	Rentencheine.	3 1/2	100 1/2
Darmstadt.	Obligationen.	3 1/2	94 1/2
do.	fl. 50 Loose.	—	58 1/2
do.	fl. 25 Loose.	—	23 1/2
Raffau.	Obligationen bei Ksch.	3 1/2	95 1/2
do.	fl. 25 Loose	—	21 1/2
Holland.	Integrale.	2 1/2	48 1/2
Spanien.	Aktivschuld m. G.	5	24
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	—	70 1/2
do.	zu fl. 500.	—	77 1/2